

Wie Rita und Ursula ihren Traum von einer Familie wahr machten

Die tapferen Schwestern und der Triumph der Liebe

Zwei Frauen, ein Schicksal. Sie leiden an derselben Krankheit. Sie sollten nie Kinder kriegen. Und jetzt gucken Sie mal auf das Foto rechts ...

Sie strahlen um die Wette. Sie sind rundum zufrieden. Weil Rita und Ursula ihr Glück im Arm halten: tolle Ehemänner und ihre Wunsch Kinder. Es ist ein Glück, das sie dem Schicksal abgetrotzt haben. Ein Glück, das eigentlich unmöglich schien.

Denn beide leiden seit ihrer Geburt an einer schweren Krankheit: HAE. Drei Buchstaben, die das Leben der beiden Frauen aus Wildeshausen bei Bremen völlig auf den Kopf gestellt haben.

Bei Rita (42, Bürokauffrau) und Ursula (36, Industriekauffrau) zeigten sich die Symptome schon in der Kindheit. „Ich hatte Magenschmerzen, musste mich oft übergeben“, erinnert sich Rita. In der Pubertät bekam sie Schwellungen an Händen und Füßen. Ursula zeigte die gleichen Symptome. Die Ärzte waren ratlos. Erst als Rita 23 war, erkannte ein Arzt die Erbkrankheit. Bei Ursula (damals 17) und Rita war



Rita (vorne Mitte) und Ursula (vorne, 2.v.r.) mit ihren Männern und Kindern

Vater Emil der Überträger.

Ein Spezialist empfahl beiden eine Hormontherapie. Rita: „Uns war klar, dass wir wohl das ganze Leben die Medikamente nehmen müssen.“ Aber beide wünschten sich auch sehnlichst Kinder.

Rita heiratete mit 24 ihre große Liebe Leonard – und der Kinderwunsch wurde übermächtig. Rita: „Ich wusste, wenn ich die Hormone absetze, kommen die Schmerzen wieder.“ Sie sagte sich aber auch, dass jede Schwangerschaft, jede Geburt mit Schmerzen verbunden ist. Bei ihr würden es nur etwas mehr sein. „Das wollte ich für mein Wunschkind gern in Kauf nehmen.“ Sie litt tatsächlich sehr

während ihrer Schwangerschaft. Doch als Marielle (heute 14) gesund auf die Welt kam, war alles vergessen. Das Baby machte sie so glücklich, dass sie eine weitere Schwangerschaft auf sich nahm. Sohn Christoph ist heute zehn. Er hat ebenfalls HAE, aber die Krankheit ist zum Glück nicht

ausgebrochen. Auch Ursula war bereit, für ein Baby große Schmerzen in Kauf zu nehmen. Und auch bei ihr wog das Wunder der Mutterschaft alle Qualen auf. Tochter Fenja ist heute sechs.

Dank einer neuen Therapie müssen die Schwestern heute keine Hormone mehr nehmen. Sie spritzen sich alle 3-5 Tage das fehlende Enzym. Rita und Ursula: „Seitdem haben wir keine Schmerzen mehr.“ Aber die beste Therapie für die beiden sind ohnehin ihre Kinder. Sie sind der beste Beweis, wie man mit Mut das Schicksal besiegen kann. Sie sind ein Triumph der Liebe.

Jutta Vey

Und alles, was ihr bittet im Gebet, wenn ihr glaubt, so werdet ihr's empfangen.

Matthäus 21,22

VERERBBAR UND SELTEN

Patienten mit Hereditärem Angioödem (HAE) fehlt entweder ein Enzym im Blutplasma, oder es ist zu wenig vorhanden. Die Folge können Schwellungen am und im Körper sein (Hände, Füße, Magenschleimhaut). Viele wissen nicht, dass sie HAE haben, weil die Symptome oft mit anderen Krankheiten verwechselt werden. Bekannt sind z. Zt. rund 500 Fälle in Deutschland. Kontakt: HAE-Vereinigung, Postfach 15 03 22, 60063 Frankfurt.



Sie lachen sich die Sorgen von der Seele: Rita, die ältere (rechts), legt liebevoll ihren Arm um Ursula